



Foto: MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik

Sitzungsbericht

Ein Sofa ist ein Sofa ist ein Sofa ist ein Sofa. Mit Gertrude Stein'schem Scharfsinn betrachtet, kommt diesem Exemplar in der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik in München eine Bedeutung zu, die über das wikipedianisch „gepolsterte Sitz- und Liegemöbel, das sich auch für den kurzen Mittagsschlaf eignet“, hinausgeht. Geadelt wird das Designerstück aus den späten 1960er-Jahren durch den sich hartnäckig haltenden Mythos, hierauf habe schon der sinnierende Jürgen Habermas gesessen. Er war von 1971 an neben Carl Friedrich von Weizsäcker Direktor am Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt in Starnberg. Neun Jahre später wurde das Institut mit der Emeritierung von Weizäckers in Max-Planck-Institut für Sozialwissenschaften umbenannt und nach München verlegt; das Sofa und Habermas zogen mit.

Mit Franz Emanuel Weinert aber gab es bald darauf einen neuen Besitzer: Habermas nahm seinen Hut, der Entwicklungspsychologe blieb zurück und fungierte als Gründungsdirektor des neuen Max-Planck-Instituts für psychologische Forschung. Auch das gibt es nicht mehr; es wurde 2006 mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig zusammengelegt.

Allein das Sofa existiert noch. Vielleicht weil es „mit Odium behaftet ist“, wie sich Emeritus Wolfgang Prinz ausdrückt und das überhaupt nicht despektierlich meint. „Institute kommen und gehen, aber das Sofa bleibt (be)stehen“, kommentiert Gertrud Nunner-Winkler den Mythos lachend. Weit über 30 Jahre verliefen der Weg der Soziologin und jener des Möbelstücks von Starnberg bis nach München parallel. Wie heute die Besitzverhältnisse sind? Gern nehmen die Bibliotheksnutzer auf dem Sofa Platz, um in Zeitschriften oder Fachbüchern zu blättern. Ein schlichtweg bequemer Ort zur Recherche, zum Forschen nach Informationen.